

# Amts- und Anzeigeblatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sprechergesetz Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstükengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstükengrün, Wildenthal usw.

60. Jahrgang.

Nr. 192.

Mittwoch, den 20. August

1913.

Die Königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber auf Grund von § 139 f der Reichsgewerbeordnung angeordnet, daß in der Stadt Eibenstock

vom 20. August 1913 ab

alle öffnen Verkaufsstellen an den Wochentagen um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden müssen.

Ausgenommen hieron sind:

1. die Vorabende vor Sonn- und Feiertagen,
2. die letzten 8 Werkstage vor dem Oster- und Pfingstfest,
3. die letzten 14 Werkstage vor dem Weihnachtsfest,
4. die in § 139 e Abs. 2 Ziffer 1 der Reichsgewerbeordnung gedachten Notfälle,
5. die nach § 139 e Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung von der Polizeibehörde festzusehenden Ausnahmetage.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden hierdurch nicht berührt.

Stadtrat Eibenstock, den 19. August 1913.

vom 30. Mai 1908 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Carlsfeld, am 16. August 1913.

### Der Gemeindevorstand.

Liebing.

### Bekanntmachung.

Die aufgestellte, mit Genehmigungsvermerk versehene Einquartierungsvorordnung für die Gemeinde Carlsfeld mit Weitersglashütte und den selbständigen Gutsbezirken Weitersglashütte und Staatsforstrevier vom 29. Mai 1913 liegt 2 Wochen lang zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftzeit öffentlich aus.

Carlsfeld, am 18. August 1913.

### Der Gemeindevorstand.

Liebing.

### Bekanntmachung.

Das aufgestellte, mit Genehmigungsvermerk versehene Preisgesetz über die Erhebung von Gebühren für die Bornahme von Desinfektionen in Carlsfeld mit Weitersglashütte vom 16. Mai 1913 liegt 2 Wochen lang zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftzeit öffentlich aus.

Carlsfeld, am 18. August 1913.

### Der Gemeindevorstand.

Liebing.

### Bekanntmachung.

Nachdem

### Herr Kaufmann Otto Arnold

als Kommandant der hiesigen Pflichtenerwehr in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Carlsfeld, am 18. August 1913.

### Der Gemeinderat.

Liebing.

### Bekanntmachung.

#### Ein weiteres Bördingen der Türken.

Man kann es sich leider nicht verhehlen, daß die Türkei bereit ist, ohne Rücksicht auf die Mächte zu nehmen, um Adrianopel wieder neu schwere Ballons heraufzubeschwören. Unter dem Deckmantel von „Ballongreueln“ marschiert Enver Bey weiter vor und will, wie eine Depesche sagt, durch eine starke Offensive die türkischen Opfer rächen. Was aus diesem türkischen Gewaltstreiche hervorgehen kann, läßt sich vorläufig nicht ausdenken. In Berlin soll man zur Zeit zwar noch sorglos sein. Man will in der Haltung der Türkei nur das Bestreben sehen, daß die Osmanen den Mächten zeigen wollten, daß sie wieder aktionsfähig seien, um Konzessionen in Bezug auf Adrianopel zu erlangen. Im Widerspruch dazu steht allerdings eine Meldung, nach der Deutschland bereits Schritte gegen die Türkei unternommen hat. Uns wird gemeldet:

Konstantinopel, 18. August. Wie die hiesigen Blätter melden, habe die türkischen Truppen Octolj, das vierzig Kilometer westlich von Adrianopel liegt, besetzt. Die Meldung wird auch von anderer Seite bestätigt. Bei der Besetzung wurden mehrere bulgarische Offiziere und eine Anzahl bulgarischer Soldaten gefangen genommen. Mehrere Komitatschis und Bulgaren wurden verhaftet.

London, 18. August. Der „Exchange Telegraph“ meldet: Die Türken haben Debedagatj wieder besetzt.

Köln, 18. August. Einer Konstantinopeler Delegierte der „Kölnerischen Zeitung“ zufolge, bestätigt die Pforte die Besetzung durch türkische Truppen von Tschili, Dimotica und Octolj, vierzig Kilometer westlich der Mariza und begründet sie mit der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Schutzes der Bevölkerung. „Tanin“ meldet auch die Besetzung von Debedagatj aus gleichem Grunde. Zugleich der erforderlichen Geldmittel meldet das Blatt, die Unterhandlungen mit einer französischen Bank und einer ungarischen Finanzgruppe zum Zweck einer Anleihe von zehn Millionen Franken und sieben Millionen Pfund seien dem Abschluß nahe.

Paris, 18. August. Um einen neuen Druck auf die Pforte auszuüben, bemüht sich, nach Petersburger Depeschen, die russische Regierung, die Großmutter dafür zu gewinnen, daß eine gemeinsame Ko-

te folgenden Inhalts an die Pforte gerichtet werde: „Die von der osmanischen Regierung gemachte Zusage, für die bessere Verwaltung ihrer kleinasiatischen Vilajets europäische Instrumente zu berufen, ist eine unzureichende Maßnahme. Die Großmächte können nur in einer von ihnen selbst in die Wege zu leitenden durchgreifenden Reform der Finanzen und der öffentlichen Sicherheit in allen asiatischen Vilajets die erforderlichen Bürgschaften erkennen, die ihren legitimen Interessen im nahen Osten entsprechen, und sie sind entschlossen, nach eigenem Ermessens für die Kontrolle aller Staatsnahmen und Staatsausgaben zu sorgen, ebenso eine internationale Gendarmerie für diese Gebiete einzuführen.“ Es handelt sich bei dieser Veröffentlichung selbstverständlich nur darum, deren Wirkung auf die leitenden Kreise in Konstantinopel zu erproben und über das Maximum des Einflusses der türkischen Kriegspartei Rechenschaft zu gewinnen, die durch eine Note solchen Inhalts fraglos auss äußerste gereizt werden würde. Die Fassung der Petersburger Depesche läßt aber vermuten, daß man sich in der russischen Hauptstadt keineswegs darüber täuscht, eine wie geringe Aussicht die Durchführbarkeit einer solchen Ausschaltung der Türkei aus der Reihe der selbständigen regierenden Staaten hätte.

Sofia, 18. August. In unterrichteten Kreisen sei verlautet, daß König Ferdinand heute den Frieden von Balkan unterzeichnet hat.

Konstantinopel, 18. August. Die „Ballagentur“ meldet, daß der russische Botschafter einen energischen Schritt bei der Pforte unternommen habe wegen des Vormarsches der türkischen Truppen über die Mariza und daß er die Pforte erneut habe, die Truppen zurückzuziehen. Der deutsche Botschafter soll eine gleiche, ebenfalls sehr energische Damarche unternommen haben. Die Vorstellungen Deutschlands haben in Konstantinopel einen tiefen Eindruck herverufen, da man unter keinen Umständen sich die Gunst der deutschen Diplomatie verscherzen wolle.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Ein Trinkspruch Kaiser Wilhelms

auf Kaiser Franz Joseph. Bei der am Montag im Königlichen Schloss zu Bad Homburg stattgefundenen Galafeier anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph, an welcher auch der österreichische Botschafter teilnahm, hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch: „Ew. Erz: Seit Wir zum letzten Male wie alljährlich zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs Franz Joseph, Meines treuen Bundesgenossen und väterlichen Freunden veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gelungen ist, den Frieden Europa gegen alle Brandungen erfolgreich zu schützen, so danken Wir das nicht zum mindesten der hohen Weisheit des Kaisers Franz Joseph. Als treue Bundesgenossen und väterlichen Freunde veranstaltet waren, sind rauhe Stürme über den Südosten Europas dahingebraucht. Wenn es gel

mit Angestellten von Firmen der Rüstungsindustrie eine Regelung nach bestimmten Normen erfährt. Keinesfalls beabsichtigt man aber, so wird der „National-Zeitung“ von zuständiger Seite mitgeteilt, eigentlich eine Maßnahme zu treffen, ehe der zweite Prozeß gegen Tillian und Genossen, sowie der Prozeß gegen Brandt verhandelt worden ist.

— Differenzen bei der Arbeitswiederaufnahme der Werkarbeiter. Die „Werkerzeitung“ erfährt aus Geestemünde über die dort wieder unterbrochene Wiederaufnahme der Arbeit, daß dabei Differenzen entstanden sind, und daß deshalb vom Metallarbeiterverband ein weiterer Zugang seiner Mitglieder zum Arbeitsnachweis verhindert wurde. Infolge dessen sind dort jetzt noch keine Leute auf den Werken erschienen. Es schwanken aber zur Beilegung der Differenzen Unterhandlungen zwischen den Werksleitungen und dem Vorstand des Metallarbeiterverbandes.

#### Austria-Ungarn.

— Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs. Am Montag nachmittag fand in Bad Ischl in der Villa des Kaisers ein Familientreffen statt, an dem alle dort weilenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses und der Hofstaat teilnahmen. Im Laufe der Tafel brachte Prinz Leopold von Bayern die herzlichsten Glückwünsche der Familienmitglieder aus. Der Kaiser dankte gerührt und trat auf das Wohl seiner Gäste; er war in bester Stimmung.

— Der Kampf des Deutschtums in Böhmen. Eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschböhmern in Komotau beschloß einstimmig, vom Deutschen Nationalverband den Austritt aus der Regierungsmehrheit und schärfste Opposition bis zur Erfüllung der deutschen Forderungen in Böhmen und von den deutschen Abgeordneten Böhmens schwärfste Opposition eventuell auch außerhalb des Nationalverbandes zu verlangen.

— Erzherzog Franz Ferdinand Generalinspektor der Armee. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist durch Kaiserliches Handschreiben zum General-Inspektor der gesamten bewaffneten österreichischen Macht ernannt worden.

— Attentat auf den Banus von Kroatiens. Gegen den neu ernannten Königlichen Kommissär für Kroatien Ivan Slercic wurde am Montag vormittag ein Attentat verübt. Unlänglich des Geburtstages des Königs fand eine Festmesse in der Kirche statt, bei der sämtliche Honorationen mit dem Königlichen Kommissär an der Spitze anwesend waren. Als der Gottesdienst beendet war, und der Königliche Kommissär die Kirche verließ, wurden, während die vor der Kirche aufgestellte Militärapelle die Volkshymne spielte, aus der Spalier bildenden Menge mehrere Schüsse auf den Kommissär abgegeben. Der Kommissär wurde an der Hand verletzt. Der Attentäter, ein kroatischer Student, suchte zu entkommen, wurde aber verhaftet. Baron Slercic wurde in das auf ihn wartende Automobil gehoben und in das Hospital der barmherigen Brüder gebracht, wo er verbunden wurde. Die Verleugnung erwies sich als so leichten Natur, daß Baron Slercic vom Krankenhaus sofort zu Fuß sich in sein Palais begeben konnte. Der Attentäter soll direkt aus Chicago zur Verübung des Mordanschlags nach Agram gekommen sein.

#### Italien.

— Der Generalstreik in Italien. Der auf 24 Stunden angesagte Generalstreik in ganz Italien hat mit einem vollständigen Misserfolg geendet. Das gewöhnliche Leben in Rom erfuhr keinerlei Veränderung; lediglich die Abendzeitungen erschienen nicht. Ebenso lagen die Verhältnisse nach den in Rom eingelaufenen Berichten in den meisten anderen Städten des Landes. In Mailand ist allerdings ein Vergleich zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zustande gekommen, aber die ganze Bewegung vollzog sich mit sehr geringem Enthusiasmus. Weber als Välfater, noch die Strafanstalten, noch die städtischen Beamten hatten feste Erklärungen abgegeben. Einige Neuerungen ereigneten sich durch gesetzliche einer Versammlung im Botanischen Garten, wobei auch Verhaftungen vorkamen. Dasselbe ist von einigen kleinen Plätzen zu melden, während in den größeren Städten, wie Neapel, Livorno und Turin die Arbeit überhaupt nicht unterbrochen worden ist. Dieser Misserfolg der Sozialisten, besonders die Zwistigkeiten, die dabei in ihren eigenen Reihen zu konstatieren waren, muß für die nächsten Wahlen von Bedeutung werden, ebenso wie es sich bereits im Jahre 1904 nach dem damaligen Streit gezeigt hat. Allerdings sinden die Neuwahlen erst im November statt, würden sie in nächster Zeit vor sich gehen, so müßte das Resultat für die Sozialdemokraten geradezu vernichtend sein.

#### Österr. und sächsische Nachrichten.

— Eibendorf, 19. August. Auf der Straße von Wolfsgrün nach Eibendorf wurde vergangenen Dienstag ein achtjähriger Schulknabe aus Wolfsgrün von zwei jungen Burschen, die dort im Straßengraben saßen, angefallen und seiner Burschaft beraubt, für die er hier für seine Eltern etwas einkaufen sollte. Das Geld wurde ihm von dem einen der Burschen aus der Hand entzündet. Der Knabe teilte den Vorfall weinend einem in der Nähe arbeitenden Telegraphenarbeiter mit, der sofort die Verfolgung der beiden aufnahm. Hier konnte er einen davon fernnehmen, während es dem anderen gelang, zu entkommen. Der festgenommene, der der Polizei übergeben wurde, ist ein 16jähriger Bergarbeiter Schönheit aus Eibendorf, während der andere Stadelbeck heißen und ebenfalls aus Eibendorf sein soll. Beide haben angeblich nach Böhmen wandern und dort eine Verwandte Stadelbeck besuchen wollen.

— Hundshübel, 19. August. Herr Gemeindevorstand John von hier wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Gemeindevorstand Vogel zum Gemeindevorstand des 2700 Einwohner zählenden Ortes Vor-

endorf gewählt. Man sieht hier Herrn John nur ungern scheiden.

— Dresden, 17. August. Prinz Rupprecht von Bayern hat sich heute abend sechs Uhr 59 Minuten nach Königstraße gegeben, um dasselbe den Truppenbesichtigungen beizuwohnen. Er wird im Lager Wohnung nehmen und am Dienstag nachmittag 1 Uhr 36 Minuten nach Dresden zurückkehren.

— Dresden, 17. August. Die Einweihung der Dresdener Luftschiffhalle, die ursprünglich für Mitte August in Aussicht genommen war, erfolgt nunmehr, vorausgesetzt, daß weitere unvorhergesehene Ereignisse die Bau- und Montagearbeiten nicht beeinträchtigen, in der zweiten Oktoberwoche. Als Tag der Einweihung rechnet man vorläufig mit Mittwoch, den 8. Oktober. Die erhebliche Verzögerung hat ihre Ursache zum Teil in dem am 14. Juli erfolgten Einsturz des dritten großen Hallenbogens, andererseits ist auch die andauernd ungünstige Witterung mit schuld. So mußten beispielsweise am gestrigen Sonnabend infolge des starken Regens die Arbeiten gänzlich ruhen. Über den Fortgang der Arbeiten selbst ist zu berichten, daß gegenwärtig der siebente große Bogen emporgewunden wird und daß damit der bereits fertige Teil der gewaltigen Eisenkonstruktion der Luftschiffhalle einen mächtigen und imposanten Eindruck macht. Auch der Bau der Raden für die Luftschifferabteilung ist im Rohbau bereits vollendet, während unweit davon mit den Gründungsarbeiten des Kasernen-Neubaus begonnen wurde.

— Gerickewalde, 19. August. Für Errichtung eines Volksbades, für das bereits ein Fonds von 21000 Mk. vorhanden ist, bewilligten die Stadtverordneten 60000 Mark.

— Schneeberg, 18. August. Se. Majestät der König hat Herrn Hauptmann a. D. und Bezirksfizier beim Landwehr-Regiment Schneeberg von Nostitz und Jäckendorf den Charakter als Major verliehen.

— Schwarzenberg, 17. August. Wegen Zollschwunges wurde am Donnerstag in Grasdorf ein Handelsmann Milliwitsch aus Russisch-Polen von einem Grenzbeamten festgenommen und ans hiesige Amtsgericht abgeführt, der in der Gegend von Annaberg unter Benutzung von Pferden und Wagen mit Ledervorlagen, Ledersetzen und Zigaretten gehandelt hatte, die allem Anschein nach unverzüglich aus dem Auslande eingeführt worden sind. Pferde und Wagen, sowie die vorgefundene Ware wurden von der Zollbehörde beschlagnahmt.

— Rittersgrün, 18. August. In der vergangenen Nacht brannte das Sägewerk der Firma Ludwig Bleyle bis auf die Grundmauern nieder. Große Holzvorräte wurden ein Raub der Flammen. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. Der Besitzer hatte bereits vor einigen Wochen einen Brandherd entdeckt, der aber durch rechtzeitiges Entfernen gelöscht werden konnte, so daß damals nur ein unbedeutender Schaden entstand.

— Blauen, 18. August. Eine Studienreise machte eine Anzahl Studenten der Handelshochschule in Berlin, unter Führung des volkswirtschaftlichen Lehrers der Akademie der Kaufmannschaft von Berlin, Dr. Kreile, in den Bezirk der Handelskammer Blauen. Hier hielt Syndicus Dr. Dietrich in der Königlichen Kunsthalle einen Vortrag und kreiste die wichtigsten vogtländischen Industriezweige, insbesondere die Stickerei- und Spinnfabrikation und ihre wirtschaftlichen und technischen Besonderheiten. Es wurde dann die Schule selbst besichtigt. An diesen Rundgang schloß sich ein solcher durch die Spinnfabrik von Brüder Lenz, Wäschefabrik von Gebrüder Schindler, Lohmühlenmaschinenfabrik von Rießling & Groß, Stickereiwerke Blauen, A.-G., und die Deutsche Gardinenfabrik A.-G. In Zwickau wurden die Tiebschächte des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins in Schedewitz, wo eine Fahrt erfolgte, besichtigt. Mit besonderem Interesse wurde die Ausfüllung der abgebauten Stellen durch den sogenannten Spülversatz, wodurch eine Senkung der Erdoberfläche verhindert wird, beobachtet. Ein weiterer Besuch galt der Eisengießerei der Königin-Marienhütte, A.-G. in Gainsdorf usw.

— Blauen, 18. August. Der 75jährige Invaliden Friedrich Riedel aus der Hofer Straße wurde gestern abend von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angeschlagen und umgekippt. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er heute früh seinen Verleugnungen erlag. — Bei der Station Gutenfürst wurde der verheiratete Doktor Pleyer aus Schirgis beim Blockhaus auf dem Bahnhofspfeiler liegend tot aufgefunden. Pleyer hatte den Blockwärter besucht und ist wahrscheinlich, als er die Schienen entlang ging, von einem Zuge überfahren und getötet worden.

#### Amtliche Mitteilungen aus der 27. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 14. August 1913.

Unwesentlich: 6 Ratsherren. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Der Geräteraum links von der Feuerlöschergasse wird für die Einstellung von Feuerlöscheräumen wiederholt solange überlassen, als nicht dieser Raum zur Unterbringung von Kraftwagen in Anspruch genommen wird.
- 2) Lieber kleinere bauliche Herstellungen im Magazingebäude wird Schluß gefaßt.
- 3) Ein Besuch um Erlaubnis von Fußwegherstellungskosten wird abgelehnt.
- 4) Auf Antragsgeschriften kann der Stadtrat keinen Rabatt gewähren.
- 5) Dem Verein für Fremdenverkehr in Chemnitz, der seine Tätigkeit auch auf die hiesige Gegend ausdehnt, wird bis auf weiteres mit 5 Mark jährlicher Mitgliedsbeitrag beigetragen.
- 6) Es wird mit Bekleidung davon Kenntnis genommen, daß Herr Doctor Wagner hier zum 1. Diakonus unserer Kirchengemeinde bestellt worden ist.

Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 3 Bausachen und 2 verschiedenen anderen Angelegenheiten.

#### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

— 20. August 1813. Bevor die große Hauptarmee noch einen Schritt getan hatte, war von Blücher und seiner Schlesischen Armee durch energisches Vorgehen bereits ein großer Bandstrich erobert und überall günstige Gelegenheit geliefert. Am 20. August stand die Armee Blüchers bei Bunzlau

und Hirschberg und war im Begriff, die Verfolgung des Feindes über den Bobert hin fortzusetzen. In seiner Weise war Blücher darauf gefaßt, daß Napoleon ihn selbst angreifen werde, zumal er erfahren hatte, daß die Franzosen auf Berlin und gegen die Hauptarmee in Böhmen vorgesehen wohnten. Napoleon aber hatte den alten Marschall vorwärts bereits aus Horn genommen, mit dem er sehr rasch fertig zu werden hoffte. So erschien denn am genannten Tage Napoleon in Lauban, von dort aus ein allgemeines Vordringen für den folgenden Tag anordnend. Am selben Tage ging Napoleons satirischer Befehl an Oudinot, nun endlich den Vormarsch anzutreten, und unter Vermeidung jeglicher Seitenbewegungen auf Berlin los zu ziehen. — Am 20. August ließ sich die Hauptarmee in vier Säulen in Bewegung und erreichte unter ungeheurem Marschstrengungen ihr Ziel, den Südfuß des Erzgebirges. Hier aber mußten die erschöpften Truppen einen Tag lang ruhen.

#### Das Hochwasser.

Aus allen Teilen des Erzgebirges und auch des Vogtlandes sind heute Nachrichten über Hochwasserschäden eingelaufen, die wir hier folgen lassen wollen:

Rautenkranz, 18. August. Durch das im Vogtland allenthalben eingetretene Hochwasser ist u. a. auch der im hiesigen Agl. Staatsforstrevier liegende Teil des von Morgenröthe nach Warisfeld führenden öffentlichen Weges stark beschädigt worden. Dieser Weg mußte deshalb bis auf Weiteres für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt werden; doch Verkehr wird über Wiesenhaus verwiesen.

Zwickau, 18. August. Infolge des unaufhörlichen Regens führen die Flüsse im Vogtland und Erzgebirge Hochwasser. Die Göltzsch ist bei Falkenstein über die Ufer getreten und hat welche Flächen überschwemmt. Die Mulde ist bei Rautenkranz ebenfalls aus den Ufern getreten, und hat die angrenzenden Wiesen und Felder in einen ungeheuren See verwandelt. Die Staatsstraße von Jägersgrün nach Rautenkranz steht unter Wasser.

Werditz, 18. August. Infolge des anhaltenden Regens führen die Flüsse im Vogtland und Erzgebirge Hochwasser. Die Göltzsch ist bei Falkenstein über die Ufer getreten und hat welche Flächen überschwemmt. Die Mulde ist bei Rautenkranz ebenfalls aus den Ufern getreten, und hat die angrenzenden Wiesen und Felder in einen ungeheuren See verwandelt. Die Staatsstraße von Jägersgrün nach Rautenkranz steht unter Wasser.

Höha, 17. August. Infolge des ungewöhnlichen Regens führen die Flüsse im Vogtland und Erzgebirge Hochwasser. Die Göltzsch ist bei Falkenstein über die Ufer getreten und hat welche Flächen überschwemmt. Die Mulde ist bei Rautenkranz ebenfalls aus den Ufern getreten, und hat die angrenzenden Wiesen und Felder in einen ungeheuren See verwandelt. Die Staatsstraße von Jägersgrün nach Rautenkranz steht unter Wasser.

Plauen, 18. August. Eine Studienreise machte eine Anzahl Studenten der Handelshochschule in Berlin, unter Führung des volkswirtschaftlichen Lehrers der Akademie der Kaufmannschaft von Berlin, Dr. Kreile, in den Bezirk der Handelskammer Plauen. Hier hielt Syndicus Dr. Dietrich in der Königlichen Kunsthalle einen Vortrag und kreiste die wichtigsten vogtländischen Industriezweige, insbesondere die Stickerei- und Spinnfabrikation und ihre wirtschaftlichen und technischen Besonderheiten. Es wurde dann die Schule selbst besichtigt. An diesen Rundgang schloß sich ein solcher durch die Spinnfabrik von Brüder Lenz, Wäschefabrik von Gebrüder Schindler, Lohmühlenmaschinenfabrik von Rießling & Groß, Stickereiwerke Plauen, A.-G., und die Deutsche Gardinenfabrik A.-G. In Zwickau wurden die Tiebschächte des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins in Schedewitz, wo eine Fahrt erfolgte, besichtigt. Mit besonderem Interesse wurde die Ausfüllung der abgebauten Stellen durch den sogenannten Spülversatz, wodurch eine Senkung der Erdoberfläche verhindert wird, beobachtet. Ein weiterer Besuch galt der Eisengießerei der Königin-Marienhütte, A.-G. in Gainsdorf usw.

— Blumenau, 18. August. Der 75jährige Invaliden Friedrich Riedel aus der Hofer Straße wurde gestern abend von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angeschlagen und umgekippt. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er heute früh seinen Verleugnungen erlag. — Bei der Station Gutenfürst wurde der verheiratete Doktor Pleyer aus Schirgis beim Blockhaus auf dem Bahnhofspfeiler liegend tot aufgefunden. Pleyer hatte den Blockwärter besucht und ist wahrscheinlich, als er die Schienen entlang ging, von einem Zuge überfahren und getötet worden.

#### Borßlitz.

Erzählung von M. von Witten.

(41. Fortsetzung.)

Tosendes Bataillus umbrausen umbrachte ihn.

Er winkte und grüßte lächelnd nach allen Seiten. „Wie innig fest hat doch das Unglück die Bands zwischen Fürst und Volk geknüpft!“ sagte Reimer lieb bewegt.

„Weil gegenseitige Liebe und Vertrauen beide von jehler umschlossen,“ gab Schleermacher bestätigend zu. Sein Auge war feucht.

„Und sehen Sie dort — im Zuge der Garden — den Kronprinzen und da seinen jüngeren Bruder!“ rief der lebhafte Reimer wieder. „Wie beschämen und ebel die beiden knabhaften Junglinge!“

„Fröhliche Menschenblumen“, sagte Schleermacher fast feierlich. „Die Zukunft Preußens ruht in Ihren Händen!“

Und nun folgte in einem mit acht Pferden bespannten kostbaren Staatswagen die engelsgleiche Königin mit ihren jüngsten Kindern.

Mit tosendem Enthusiasmus umschauten sie die tausend und aber tausend Menschen. Jung und alt strömten die Tränen aus den Augen. Der Jubel wollte nicht enden. —

Auch jenem jungen Menschen, der die beiden Männer an Kessel gemacht, ließen die brennenden Tränen über die eingefallenen Wangen. Gestreckt stand er in der Menge. Keiner achtete mehr darauf, daß er nicht festlich gekleidet war. Nun wurde er von und mit der Menge weiter geschoben — weiter — weiter. Vor dem Schlosse stauten sich die Menschenbrandung. Aber der schlanke junge Mann vermochte über die Köpfe der anderen hinweg genug doch von dem bewegten und bewegenden Schauspiel zu erblicken.

Vor dem Palais hatte der Prinz Ferdinand, der Bruder Friedrichs des Großen, Aufstellung genommen. Als der König ihn erblickte, sprengte er im Galopp auf ihn zu, schwang sich vom Pferd und umarmte ihn vor allem Gott. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm verließen, vor dem Palais angemommen, ihre Züge, stützten auf ihren Betteln, den Prinzen von

Ver-  
zuget-  
dass  
erfah-  
gegen  
Rea-  
s be-  
h fer-  
nann-  
as ein  
nord-  
ischer  
harsch  
elten-  
am 20.  
Ro-  
euren  
des  
ipsten

h bes-  
assoc-  
ollen:  
s im  
u. a.  
gende  
ihren-  
orben-  
den: b.  
isföhr-  
und  
alken-  
weita-  
auten-  
nt die  
purz-  
grün

des  
Kinst-  
i ge-  
ch in  
eines

ammen-  
Vause  
g nie-  
vieder  
d, ha-  
richiz-  
Usern  
Meh-  
t, un-  
drum-  
Bret-  
n u.  
föld-  
gesetz,  
d, d.  
Spin-  
föld-  
heter  
denen

seiten,  
Band-  
tief  
beide  
bestä-  
en —  
der!"  
n und  
nather  
ihren

spann-  
ngtig  
ie die  
nd oft  
wollte

Män-  
räne  
nd et  
aß er  
n und  
weiter.  
Bildung,  
et die  
m be-  
n, der  
nomi-  
t im  
b um-  
Pekh  
ihre  
1 von

Oranien, zu dessen sie ansichtig geworden, und fiseln ihm um den Hals.

Und mit einem Male traten der Rausch und die Königin auf den Balkon des Schlosses hinaus. Der Jubel des Volkes stieg aufs höchste — wie eine branende See wogte und schwoll er zum Altan hinauf. Und dann — ganz urplötzlich — feierliche Stille. Die Königin sprach. Die stille, klare Dezemberlast trug ihre Silberstimme weit hinein in die auslauschende Menge.

Sie dankte in herzergreifenden Worten ihrem Gottes.

Als sie geendet und mit dem König den Balkon verließ, brach von neuem ein Jubel los, der kein Ende nehmen wollte.

Man weinte und schluchzte vor Wehmutter und Rührung, vor Glück und Freude. Man saß einander in die Arme, man beteuerte einander, in Treue auszuharzen zu wollen bei dem heiligselbten Königspaares, bis der Tag der Freiheit, der Tag der Vergeltung aubreyen werde.

Der schlanke junge Mann zählte sich aus dem Trubel davon. Es schien nicht seine Art, äußerlich zu zeigen, was in ihm vorging. Denk' wie bewegt auch er im tiefsten Herzen war, daß verrückt der Ausdruck seiner blauen Augen, den er nicht meistern konnte oder wollte.

Auf einer Bank im Lustgarten unsfern des Schlosses ließ er sich tief aufzufindend nieder. Da war es still um ihn her. Nur wie fernes Merrißbrausen sang der verhallende Jubel herüber.

In sich verunken saß er dort. Er merkte es nicht, daß allmählich von der Menge, die sich vor dem Schlosse löste, ein Menschenstrom auch durch die Anlagen zurückflutete — auch an der Bank, auf der er lag, vorbei. Jemand ließ sich neben ihm nieder. Ein Invalid war's. Der zog sein Peitschen aus der Tasche, stieß es an und sauste und schmatzte. Dabei schielte er immer und immer wieder zu dem einsamen Träumer hinüber.

„Hm! hm!“ begann er endlich, sich räusperrnd.

Aber der andere schwieg und schaute noch immer unentwegt in sich hinein.

„Hm! hm!“ äußerte der Invalid sich lauter indem er seinen Stiefel fassen, schwerfällig näher rückte. Doch als noch immer keine Antwort folgte, zögerte er aufmunternd und mit einem sonderbaren Einverständnis heischenden Blick hinzu. „Wie sagt doch der Kleist?

Wir litten menschlich seit dem Tage,  
Da warst du uns eingerichtet,  
Wir rächteten nicht die erste Plage,  
Wir hörten auf uns herabgeschickt;  
Wir lobten in der Götterlehrte  
Uns durch viel Jahre im Vergehn,  
Doch endlich bricht des Joches Schwere,  
Und abgeschnitten will es sein!“

Da hatte der Fremde doch mit fragender Verwunderung den Blick erhoben.

„Woher kennt Ihr das? Ist denn die Hermannsschlacht schon gedruckt?“

Nicht doch! Aber so was geht einem doch in Fleisch und Blut über, wenn man's nur einmal gehört. Zumal wenn man...“ Der Invalid brach ab. „Hm! hm!“ machte er dann wieder, indem er den jungen Mann mit diskretem Seitenblick einer neuen Prüfung unterwarf. „S war doch ein herzergreifendes Schauspiel eben! Es war Euch wohl nichts vom Einzug des Königspaares bekannt?“

Die Augen des Fremden glitten, von einem ins Herz schneidenden Bühnen begleitet, an seinem dürrstigen Anzuge hinab.

„Ihr meint, ich sehe nicht festäglich genug aus? — Für Zivilkleider bleibt nicht viel übrig, wenn man mit der schwarzen Schar des Herzogs von Braunschweig in der freiwilligen Verbannung lebt!“

Was der Lausend! Zur schwarzen Schar gehörtet Ihr?“ Die Augen des Invaliden waren rund und blank geworden. Dabei war's aber doch, als ob eine Enttäuschung über seine Züge huschte. „Da könnet Ihr doch Euch nicht beklagen! Der Herzog hat ein Heilenglück gehabt! So unverschont mit seiner Freiheit nach England zu gelangen! Wenn ich da an den armen Schill denke!“ Tränen schossen dem Mann in die Augen. „Und an seine Offiziere — — —“

Die anglüdlichen Glückschläger, die in Bezel, wie Schachttiere ineinandergekettet, erschossen wurden!“ murmelte der Fremde. Ein unergründlicher Ausdruck stand in seinen harmvollen Zügen.

„Na, und die andern, die sitzen nun in Kolberg ihre Festungsstrafe ab.“

„Die andern? Welche andern?“ Mit hastiger Bewegung wandte sich der Unbekannte zu dem Invaliden herum.

„Nun, der Brünnow und der Bärtsch und der Blankenburg — kurz jene alle, die sich aus dem Stralsunder Blutbad ins preußische Vaterland zurückgerettet! Ist Euch denn davon nichts bekannt? Sie unterwarfen sich doch dem Kriegsgericht. Der General Blücher führte den Borsig. Es hat sehr wohlwollend abgeurteilt!“

Die blauen Augen des Unbekannten erweiterten sich, wie die reichbeschmetter Kinder unterm Weihnachtsbaum.

„Der König hat sie in seiner Gnade nicht verloren?“ brachte er endlich stockend hervor.

„Unser König müsste ja — Gott sei's gefragt! — wie die Dinge nur mal liegen, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen“, entgegnete der Invalid in gutmütig-lebhaftem Ton, indem er sich ein wenig in die Brust warf. „Aber bei den meisten fiel die Strafe sehr milde aus, und sie alle werden noch, wenn der große Tag anbricht, mit Ehren in der Armee dienen!“

Ein wundersamer Schimmer flößt über des Fremden Gesicht.

„Ja, wenn der große Tag anbricht! Dazu, um

den mitzuerleben, hat Gott uns aufgespart. Glücklicher sind wir doch noch daran als jene fürsätzlichen Märtyrer der Freiheit, — so schwer auch die Leidlose Gegenwart auf uns lastet, so bitter auch das Brot der Fremde schmeckt!“

Und mit einem Male war's, als quölle aus der Brust des jungen bis dahin so schweigamen Menschen ein uneindämmbarer Strom heraus. „O, wenn Ihr wißtet, wie bitter! Ich gehörte nicht zu den Schwarzen, solange sie auf deutschem Boden standen. Erst drüb in England habe ich mich ihnen, wortlos, wie ich war, zugesellt. Dabei habe ich mir zum Ziele gesteckt, von jenseits des Meeres her durch Wort und Schrift meinem Volle für seine toten Helden die Ohren zu öffnen, damit sein Gewissen erwache, damit es, angewidert von seiner eigenen Vernunft und Habsucht, die Ketten der Fremdherrschaft zerbreche und, ein Phönix, seine Schwingen endlich, endlich zu neuem Leben entfalte!“

Der Invalid starnte auf den Fremden. Sein noch kurz zuvor aschgraues Gesicht war plötzlich wie von der Sonne durchleuchtet. Die ganze Hagere, bis dahin in sich zusammengesunkene Gestalt hatte sich verzerrt aufgerichtet. „Aber nun — nun, da ich höre, daß mein König nach Berlin zurückkehrt — ist die Mitte seines Volles — da hat mich eine Sehnsucht gepackt, eine unabzwingliche Sehnsucht. Fortgriffen hat's mich wie mit Riesenarmen! Ich mußte erst wieder einmal Heimatsucht atmen, mußte erst wieder einmal den teuren Boden meines unglücklichen Vaterlandes betreten — den heiligen Boden, auf dem mein Schill verblieb...“

Der Fremde schlug die Hand vor die Augen. Der alte Krieger blickte ihn an, so, als ginge ihm jetzt das richtige Verständnis auf.

„Ja so...! Ja so...!“ murmelte er halb pfiffig, halb ergreifend. „Hätt ich doch gleich meinen Kopf dagegen verwetten mögen, daß Ihr zu den Schill'schen gehört! — Na, Gott zum Gruss, Herr!“ Er kloppte dem Unbekannten in heller Freude auf die Schulter und hielt ihm die schwielige Rechte entgegen. Der feste Mann aber blickte ihn mit fremdem, verständnislosem Blick an. „Sie dürfen die Hand ruhig nehmen!“ ermunterte der Invalid. Sie lämpfte auch fürs Vaterland unter Schill! Bei Kolberg war's.“

Da ergriff der Fremde mit ausleuchtendem Blick die ausgestreckte Hand. Die Männer schauten sich in die Augen. „Gott steh mir bei! Sie sind doch Herr Leutnant von Kessel!“ Tränen der Wehmutter und Freude schossen dem alten Krieger in die Augen.

Und nun hatte auch Kessel den Invaliden Meister erkannt, der ihm kurz vor dem Ausmarsch des Regiments aus Berlin den Brief des Leutnants von Tempel für Schill übergeben.

„Ja, Gott zum Gruss!“ rief er. Über Weiteres vermocht er nicht zu sagen. Die Erinnerung alles Erlebten stieg zu übermächtig in ihm auf. Sie beraubte ihn der Sprache.

Kessel aber jubelte. „Vohausend! Wie wied da die kleine Frau und der Herr Sohn sich gefreut haben! Wie haben die gesucht! Gaben Sie schon verloren!“

„Wer? Wer?“ schrie Kessel. Mit beiden Händen packte er plötzlich den Invaliden bei beiden Schultern. (Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Ein Frauenmord in Berlin. Ein unter ungewöhnlichen Umständen verübter Mord ist Montag vormittag im Hause Warschauer Straße 58 entdeckt worden. In ihrem Bett ermordet aufgefunden wurde die 37 Jahre alte von ihrem Manne geschiedene Frau Hulda Edelt. Als Mörder hat sich in einem Brief und in hinterlassenen Aufzeichnungen der 39 Jahre alte Monteur Paul Rossau aus der Warschauer Straße 30 bekannt, der mit der Frau Edelt schon längere Zeit intime Beziehungen unterhalten haben soll. Er gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben. Er hat die Edelt schon in der Nacht zum Sonntag erschossen, die Leiche auf dem Bett aufgebahrt, sie mit Blumen geschmückt und neben dem Kopf sein Bild und die Photografien ihrer Kinder aufgestellt. Auf der Babelkappe, die er neben die Getötete legte, hat er das Bekennnis abgelegt, daß er der Täter sei. Der Mörder ist geflüchtet.

— Schwere Grubenunglück. Am Montagnachmittag zwischen vier und fünf Uhr ereignete sich bei Herne auf der Zeche „Konstantin der Große“ Schacht 4 und 5 ein schweres Grubenunglück. In der Rüststube zu dem neuen Schacht 10 war man mit Sprengarbeiten beschäftigt. Als ein Schuh nicht losgehen wollte, näherten sich ein Steiger und drei Bergleute der Stelle, um die Ursache des Versagens festzustellen. In demselben Augenblick explodierte die Patrone und die vier Personen wurden durch umherliegende Sprengstücke sehr schwer verletzt. Bergmann Bisper aus Wanne erlitt lebensgefährliche Verwundungen am ganzen Körper und wurde dem Krankenhaus in Herne zugeführt, wo er hoffnungslos darunter liegt. Die beiden anderen Bergleute haben ebenfalls sehr erhebliche Verlebungen erlitten. Der Steiger Dirks aus Herne wurde am Kopf sehr schwer vermautet und fand Aufnahme im Bergmannshospitium in Bochum.

— Ein Soldat beim Schießen erschossen. Auf dem Truppenübungsplatz Bischfeld wurde der Soldat Toussaint vom Infanterieregiment Nr. 70 in Saarbrücken beim kriegsmäßigen Bataillonschiesßen erschossen.

— Familientreffen. In Cham im Bayerischen Wald hat Sonntag abend der Schmid Neißlinger seine Frau und seine drei Kinder erschlagen und ein vierter schwer verletzt. Dann schnitt er sich die Pulsadern auf; auch er wurde tot aufgefunden. Er scheint in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt zu haben.

— Hungertod eines deutschen Fremdenlegionärs. Ein Deutscher namens Hoffmann, der zehn Jahre lang in der französischen Fremdenlegion gedient hat, sieben Feldzüge mitgemacht hatte und verschiedentlich ver-

wundet worden war, sobald er an Rücken geben muhte, starb im Chausseegraben in der Nähe der französischen Stadt Archettes vor Hunger, nachdem er vorher vergeblich in der ganzen Stadt Epinal um ein Stück Brot gebettelt hatte.

— Evangelische Schulkinder in österreichischen Staatschulen. Die österreichischen Staatschulen sind interkonfessionell, d. h. sie werden von kath. und ev. Kindern gemeinsam besucht. Nach dem Gesetz sind beide Konfessionen in diesen Schulen gleichberechtigt. In Wirklichkeit wird auf die ev. Kinder wenig Rücksicht genommen. Jüngst gab eine Lehrerin in einer Klasse, wo mehrere ev. Kinder waren, das Aufsatzthema: Beschreibung des Fronleichnamszuges. Die Kinder waren also genötigt, dem Zug zuzuschauen; wer aber zuschaut, muß auch der vorübergetragenen Hostie die Reverenz machen. Manche Lehrer lassen ohne Rücksicht auf die ev. Schüler vor und nach dem Unterricht das Ave Maria beten, als ob es nicht genug Gebete wären, die beide Konfessionen beten können. Jetzt ist es den Evangelischen gestattet, auf ihre eigenen Kosten evangelische Schulen zu gründen, aber sie müssen dann trotzdem zu den Kosten der Staatschulen beitragen, sind also doppelt belastet. Darum verwendet der Gustav-Adolf-Verein, der Freund und Helfer der Evangelischen in kath. Ländern, große Summen, nicht nur um ev. Kirchen zu bauen, sondern auch um ev. Schulen zu gründen und zu erhalten.

## Literarisches.

Bei Leipzig unterm Donner der Kanonen. Im Ludwig Sprenger Verlag, Jahrgang 1913, Band 1. Es werden das bekannte Turnlied von Jul. Rosen nach einer Komposition von J. Möhring neu erschienen. Das sotte Marschlied, welches im Jahre 1863 gelegentlich der 50-jährigen Gedächtnissfeier der Schlacht bei Leipzig überall in Reich als einfältiger Marschchor mit oder ohne Begleitung gesungen wurde, dürfte auch im Jahre der Jahrhundertsfeier bei der Erinnerung an jene große Zeit sicher seine begeistrende Kraft ausspielen. Die Ausgabe für Klaviers und Gesang ist zum Preise von 1 Mark in jeder Musikalienhandlung zu haben.

Wettervorhersage für den 20. August 1913. Westwind, Abnahme der Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 19. August, früh 7 Uhr 3,1 mm. 3,1 l auf 1 qm Bodenfläche.

Freibad im Gemindebereiche. Wasserwärme am 19. August 1913, mittags 1 Uhr 11° C.

## Fremdenlige.

Übernachtet haben im Rathaus: Hermann Diemar, Kfm., Egerburg, Hugo Thost, Assistent, Dresden. S. Simon, Kfm., Berlin. Wilh. Schubert u. Frau, Apotheker, Dresden. Georg Seeger, Inspektor Leipzig. Martin Friedrich, Kraftwagenführer, Plauen.

Reichshof: Carl Bauersehl, Kfm., Dresden. Paul Fuchs, Kfm., Plagwitzburg. Otto Hoffmann, Kfm., Chemnitz. Gustav Starke, Kfm., Dresden. Prof. Dr. jur. F. Wittner u. Frau, Auktion. Frau Prof. Brehme, Priv. u. Margaret Brehme, Begründerin. Stadt Leipzig: Franz Wedl, Baumeister, Thalheim. G. Wagner u. Frau, Priv. Lieberwollmuth. Carl Wohlraus, Kfm., Leipzig. Hermann Tischendorf, Kfm., Bönnig. Oswald Lange, Kfm., Leipzig. Hermann Dösch, Kfm., Chemnitz. Hermann Bier, Verwaltungskassier, Dresden.

Stadt Dresden: J. Reinthaler, Kellner, Ritzingen. Walter Wagner, Kfm., Zwickau. Otto Lorenz, Kfm., Leipzig. D. Hochwagen, Kellner, Dresden.

Engl. Hof: Kurt Weigand, Kfm., Chemnitz. Wilhelm Klemes u. Tochter, Weckmeister, Chemnitz. Felix Mundhenk, Kfm., Bad Salzbrunn.

Sielhaus: Anna v. Böck u. Dora v. Böck, Priv. Dresden. Pauline Grand, Priv. Nancy. Paul Siegel, Hauptmann, Leipzig. Georg Stroedel m. Fam. u. Bedienung, Kunstmaler, Borsdorf. Ida u. Helene Teigner, Priv. Lübben. Minna Raasch, Priv. Berlin.

Gotha: Paul Seibt, Monteur, Mittweida. Peter Lößel, Gewehrhändler, Chemnitz.

Stadt Görlitz: Anna v. Böck u. Dora v. Böck, Priv. Dresden. Pauline Grand, Priv. Nancy. Paul Siegel, Hauptmann, Leipzig. Georg Stroedel m. Fam. u. Bedienung, Kunstmaler, Borsdorf. Ida u. Helene Teigner, Priv. Lübben. Minna Raasch, Priv. Berlin.

Stadt Hoyerswerda: Paul Seibt, Monteur, Mittweida.

Stadt Bautzen: Gustav Böck, Priv. Bautzen.

Stadt Görlitz: Gustav Böck, Priv. Bautzen.

Stadt Bautzen: Gustav Böck, Priv. Bautzen.</

